

EXEMPLO DUCEMUS!

Das Motto der Infanterie, «Wir führen mit Vorbild», geht uns jetzt alle an. Unser ganzes Land steckt tief in einer ausserordentlichen Lage. Ungeachtet von Nationalität, Alter oder Konfession sind wir alle betroffen. Wo Naturkatastrophen wie der Sturm Lothar, die Überschwemmungen in Brig, die Erdbeben von Gondo, Meiringen, Bondo und andere Ereignisse jeweils eine Region betrafen, ist jetzt die ganze Nation betroffen. Wo bisher Truppen gezielt ins Katastrophengebiet gebracht und eingesetzt wurden, war mit guter Führung stets rasche, konkrete Hilfe unter erschwerten Verhältnissen möglich. Jeder beteiligte Kommandant und jeder betroffene Gemeinderat kann ein Lied davon singen.

In Zeiten einer völlig neuen Bedrohung durch Covid-19 muss ein ganzes Volk gleichzeitig geführt werden. Die Krise hat Auswirkungen auf die Politik, das Bildungswesen, Wirtschaft, Gastronomie, Industrie und allem voran auf das Gesundheitswesen. Es braucht Führung auf allen Etagen.

Es bräuchte, und ich schreibe es ganz bewusst so, auch für die Medien eine bessere Führung! Den Medien vertraut man, und von den Medien erhofft man sich sachliche Information und nicht Angstmacherei, Hetze von links nach rechts oder frisierte Berichte aus dem Ausland. Genau aus diesem Grund waren in der Armee 61 zahlreiche Medienleute in der APF (Abteilung Presse und Funkspruch) eingeteilt. Im Krisenfall sollte die Stimme aus dem Radio bekannt sein, um Glaubwürdigkeit auszustrahlen. Korrekte Recherche und Verifizierung war ein Muss unter strenger Führung. In den Katastrophen Brig (1993) und Gondo (2000) hat sich dies bewährt: bei Stromausfall, mit Batterien aus dem Notvorrat für den kleinen Radio. Fast alle Nachrichten wurden im Walliser Dialekt gesprochen, die Stimmen waren bekannt. Die Hilfsbereitschaft war gross. Allen voran marschierte nebst den Wehrdiensten die Armee auf den Platz, in Gondo gut geführt von Hptm Stefan Christen, heute als Brigadier Kommandant des Lehrverbands Genie/Rettung/ABC.

Unsere Landesregierung leistet vorzügliche Arbeit! Sie führt unser Land mit Umsicht, und es ist an uns, dies mit korrektem Verhalten zu würdigen. Der Bundesrat hat in unserem Interesse diese Anordnungen getroffen, damit wir sie einhalten, auch wenn es manchmal unbequem ist. Mehrere Bataillone leisten Assistenzdienst oder warten in Bereitschaft. Nicht nur die Sanität wird eingesetzt, um die Blaulichtorganisationen und Pflegeeinrichtungen zu unterstützen. Auch die Militärpolizei und Infanteriekompanien sind im Einsatz, um das Grenzwachtkorps zu unterstützen. Ausgangssperren trennen die Soldaten von ihren Angehörigen. Da werden Details wie ein Nagelscherchen plötzlich wichtig. Wer die Fusspflege mehrheitlich im Urlaub zu Hause gemacht hat, trägt jetzt Löcher in den Socken, weil das Nagelscherchen im Necessaire fehlt. Man kann keines kaufen, weil die Läden geschlossen sind. Die Hilfe aus der Familie bringt die gute, alte Feldpost.

Alle Einsätze erfordern ihre Logistik, in jeder Form. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, zivile Angestellte auf den Waffenplätzen, sie arbeiten über die Feiertage. Die Familie sucht die Osternester alleine. Die Grosseltern kommen nicht zum Brunch, sie sind zu Hause in «behördlicher Isolationshaft». Das sind Zerreis- und Bewährungsproben hüben und drüben. Auch hier hilft gemeinsame Führung, um die Krise heil zu überstehen.

Viele kleine Details können zum echten Problem werden, wenn sie zusammen kommen. Deshalb sind auch Armeeseelsorger aufgeboten worden. Sie führen durch diese schwierige Zeit, in die auch gerade noch Feiertage fallen. Zivile Sorgen und Probleme beruflicher, familiärer oder finanzieller Art wirken sich auf die Psyche und auf die Leistung aus. Die Angehörigen der Milizarmee sind aus ihrem Umfeld herausgerissen, denn es sind nicht normale Wiederholungskurse, die eingeplant werden konnten. Hier braucht es ganz besonders einfühlsame, verständnisvolle Führung seitens der Kommandanten und die Unterstützung durch die Armeeseelsorge, den psychologisch-pädagogischen Dienst und den Sozialdienst der Armee. Auch diese müssen geführt werden.

In Kantonen, Gemeinden, in Städten und Dörfern, wird seitens Behörden, städtischen Diensten, Sicherheitsorganen, von Krisen- und Führungsstäben aller Stufen derzeit Enormes geleistet. Viele Chefs sind gleichzeitig als Offiziere in den Stäben eingeteilt. Es blieb ihnen nur wenig Zeit, ihre Stellen so zu organisieren, dass sie trotzdem reibungslos weiterfunktionieren. Es gilt auch hier, als Vorbild Ruhe zu bewahren, überzeugend zu führen um Hysterie, Unzufriedenheit und Unsicherheit zu vermeiden. Es sind Kameraden aus andern Offiziersgesellschaften darunter und sie verdienen unsere Wertschätzung. Mit dem Monat Juni als mögliches Ende der grössten Einschränkungen ist die Sache Covid-19 noch nicht ausgestanden. Es wird verstärkte Aufmerksamkeit und noch mehr Einsatz der Sicherheitskräfte brauchen, denn nur zu rasch werden sich die ersten Zeichen von Verständnislosigkeit, Ungeduld, oder gar Angst in Aggressionen und vielleicht sogar Gewalt umwandeln.

Doch es zeigen sich in dieser Krise auch viele positive Seiten und davon ist zu hoffen, dass sie weiterhin gute Veränderungen bewirken und nicht wieder versickern. In dieser Krise liegen auch Chancen. Da liegen sehr viele innovative, ideenreiche Möglichkeiten direkt vor der Haustüre. In jedem Fall wirken Vorbilder. Dies ist eine grosse Verantwortung für uns alle.

Aus der Offiziersgesellschaft Biel-Seeland sind ebenfalls Kameraden bereits mobilisiert und im Assistenzdienst, andere haben die Marschbefehle erhalten und warten auf ihren Einsatz. Ihnen gelten alle unsere guten Gedanken und Wünsche. Als Offiziere sind Sie nun ganz besonders gefordert, in Ihren Familien, beruflich und aktuell im Militärdienst, dem Motto der Gesellschaft praktisch und überzeugt nachzuleben: Mit Vorbild führen!

EXEMPLO DUCEMUS!

Four Ursula Bonetti
Chefredaktorin Bieler Offizier